

Illirisches Blatt

zum

Nutzen und Vergnügen.

27

Freitag den 8. July 1825.

Physisch-chemische und medicinische Beschreibung der Sauerbrunnen im Fellaithale in Kärnthen, von Johann Verbiz.

Doctor und ordentlichem Professor der Medicin zu Laibach.

Der Zweck des vorliegenden Schriftchens ist, das Publicum mit den Resultaten, die aus den ämtlich angeordneten chemischen und medicinischen Untersuchungen der Fellaicher Säuerlinge hervorgegangen sind, bekannt zu machen; ein Auftrag, der für uns eben so angenehm als ehrenvoll war, dem zu genügen wir uns in der gegenwärtigen Schrift bemühet haben.

S a g e.

Am nördlichen Fuße der carnischen Alpenkette, welche Kärnthen von Krain trennt, an der Commercial-Strasse, die aus dem Ranker-Thale über den Seeberg ins Fellaithal, Klagenfurter Kreises, führt, quillt der Säuerling im Orte Fella und Thale gleiches Namens, dicht am rechten Ufer des Fella-Baches, aus vier, nur einige Klafter von einander entfernten Quellen empor.

In diesem, von den Alpen umgebenen Gebirgs-Thale tritt die rechte Thalwand auf 500 Klafter Flächeninhalt von der Fella zurück. Diese geräumige Thalerweiterung hat der Eigenthümer des Sauerbrunnens, Herr Kaufmann Michael Pehiak, mit vieler Umsicht zu Wohn- und Badgebäuden, Stallungen, Wagenremisen, später zur Erbauung einer Kirche und zu andern Bedürfnissen benutzt.

Der Brunnensplatz, wo die sämtlichen Quellen liegen, ist ein ungefähr 20 Klafter langer und 10 Klafter breiter Raum, und 26 Klafter oder 65 Schritte von den Wohngebäuden entfernt.

Die schön eingefassten Brunnen sind durch römische Ziffern von einander unterschieden, um die practisch wichtigen Unterschiede in den jedesmahligen Anzeigen für die Anwendung der vier Brunnen leichter zu übersehen.

Physische Eigenschaften der Fellaicher Sauerbrunnen.

Die älteste Quelle I. entspringt aus der natürlichen Fassung eines harten Felsens von grauem Kalke. Die Temperatur des Wassers bleibt sich immer gleich und beträgt nach oft wiederholten Versuchen + 7,0 nach Reaumur. In ein Glas geschöpft ist es völlig klar, durchsichtig und wirft wenig Blasen. An der Luft trübt es sich nach langer Zeit und setzt weiße Flocken, aber kein Eisenoxidul ab. Frisch aus der Quelle geschöpft, besitzt es einen angenehmen erfrischenden milden Geschmack, doch offenbar gesalzener als die übrigen Quellen; auch ist der alcalische Geruch deutlich wahrzunehmen. Das mäßig ausströmende kohlensaure Gas verursacht eine prickelnde Empfindung in der Nase. Die Schichte des Wassers ist 3 Zoll hoch mit kohlensaurem Gas bedeckt.

Die Quelle II. ist aus dem Felsen gebauen. Das Wasser sprudelt aus mehreren Felsenspalten mit Macht aus dem Schooße der Erde hervor.

Die Zuflörmung von der Sohle der Quelle bis zur ersten Ausflörmöhre ist in 12 Minuten 13 1/2 Cubikschuh, oder 18,309 Cubikzolle, oder 228 33/40 Fla-

schen, die Sauerbrunnenflasche zu 80 Cubitzolle gerechnet. Von der ersten bis zur zweyten Ableitungsröhre steigt das Wasser nur in 70 Minuten. Die Menge des Wassers ist hier nur 8 3/4 Cubitzuße, mithin in 82 Minuten ein Zufluß von 22 1/4 Cubitzußen, oder beynabe 10 österreichische Eimer.

Die Temperatur ist eben so wie bey No. I. + 7,0 nach Reaum.

An der freyen Luft bleibt es lange hell, erst nach einigen Stunden wird es wenig trüb, und nach einigen Tagen löst es Flocken von Eisenoxid fallen. Das Wasser dieses Brunnens ist krystallhell, und hat an der Quelle getrunken, einen sehr angenehmen säuerlichen, stechenden und hintennach gelinde eisenhaften Geschmack, es perlt sehr stark und erregt leicht eine flüchtige Veräufschung. Die Dunstlage über der Quelle ist sehr mit Kohlensäure beladen.

Die Quelle III., welche bloß zum Baden gebraucht wird, liegt von der ersten und zweyten 35 Schritte entfernt. Die Zuflörmung ist jede Minute 1 1/2 Zoll in der ganzen Kreisfläche genommen, das ist 508 Cubitzolle oder 7 Maß. Die Temperatur beträgt + 7,0 nach Reaum. Der Geschmack des Wassers ist tintenortig und zusammenziehend, es wirft wenig Blasen. Es ist sowohl im Glase als im Behältnisse immer klar und hell. An den Wänden des Brunnens setzt es kalkhältiges Eisenoxiv häufig ab.

Die Quelle IV. ist von der alten Quelle westwärts 2 1/2 Klafter entfernt. Die Zuflörmung ist in jeder Minute 0° 0' 1' 3'' in der ganzen Kreisfläche, mithin 12,071 Cubitzolle oder 17 Maß. Das Wasser in dieser Quelle ist, wegen der ungeheuren Ausflörmung des kohlensauren Gases, in einer so starken und lebhaften Bewegung, daß es zu sieden scheint. An den Seitenwänden der Gläser setzen sich viel Glasblasen an, die in zahlloser Menge vom Boden aufsteigen. Der Geschmack ist anfangs angenehm, säuerlich und prickelnd, dann gelinde zusammenziehend. Geruch hat es an der Quelle keinen, aber das häufig ausflörmende kohlensaure Gas erregt ein eigenthümliches Gefühl in der Nase. Die Schichte des Wassers ist 3 Schuh hoch mit kohlensaurem Gas bedeckt, wie eine brennende Kerze zeigt, die darinn sogleich verloscht. In den Abflüssen fällt eine Menge gelblich-braunen Eisenoxyds ab.

Aus den bey der chemischen Analyse gefundenen Bestandtheilen und ihren Verhältnissen folgt, daß alle 4 Quellen zur Classe der Säuerlinge gehörig, theils in der Art, wie sie die Kohlensäure gebunden enthalten, theils besonders in quantitativem Verhältnisse ihrer Salze von einander abweichen.

Allgemeine Übersicht
der festen und flüchtigen Bestandtheile der vier untersuchten Mineralquellen im Felsathal,
von Franz v. Gromadzki,
Apotheker in Laibach.

Namen der Bestandtheile.	In 50 Unzen ℔. Apotheker Gewicht oder 95,7877 ℔. Cubitzollen			
	Nr. I.	Nr. II.	Nr. III.	Nr. IV.
	G r a n e.			
Kohlensaures Natron, Carbonas sodae	78,0	76,92	51,75	64,28
Salzsaures Natron, Murias sodae	5,43	5,42	2,72	12,60
Schwefels. Natron, Sulphas sodae	12,16	12,83	8,10	16,22
Kohlensaures Eisen, Carbonas ferri		eine Spur	1,25	1,50
Kohlenf. Magnesse, Carbonas Magnesiae	2,50	3,50	1,50	5,0
Kohlensaurer Kalk, Carbonas calcis	28,25	26,50	15,25	35,25
Summa der festen Bestandtheile im krystallinischen Zustande	126,34	125,17	80,57	134,85
in ausgetrocknetem Zustande bey 80° Reaum.	75,5	74,0	47,75	89,25
	C u b i t z o l l e.			
Kohlensaures Gas in 95,7877 ℔ Cubitzollen	119,74	119,74	95,78	143,69

Wirkungen der Felsacher-Quellen im Allgemeinen.

In Hinsicht auf die Nützlichkeit dieser Brunnen-Anstalt, und der Anwendungsart der Felsacher Mineralquellen beziehe ich mich zuerst auf das von Herrn

Gubernialrath und Protomedicus Dr. Schnedig abgelegte Urtheil, welches unterm 30. July 1824 zur allgemeinen Kenntniß gebracht wurde.

In wie fern man im Stande ist, aus den aufgefundenen Bestandtheilen die Heilwirkungen dieser Mineralquellen zu folgern, und jene Krankheitsformen aufzustellen, bey welchen der äußerliche und innerliche Gebrauch der Zellacher-Säuerlinge sich sowohl nach eigenen als fremden Beobachtungen und Erfahrungen in so vorzüglichem Grade behätiget, so zeigen sie sich durch Erscheinungen und Folgen ihrer Anwendung und Vergleichung mit andern ähnlichen Mineralwässern in ihrem Wirkungscharakter, und zwar die Quelle I. als ein auflösendes Mineralwasser, die Quellen II. et IV. reizend und stärkend zugleich.

Die allgemeinen Wirkungen der Zellacher Säuerlinge erstrecken sich auf alle Hauptsysteme des menschlichen Körpers.

Es geht demnach aus den allgemeinen Erscheinungen und Wirkungen dieser Trinkquellen das Resultat hervor, daß sie die Re production unmittelbar ansprechen; sie wirken daher auf das Verdauungs- und Ernährungssystem bedeutend und heilsam, erhöhen die Thätigkeit der einsaugenden Gefäße, Drüsen und Nerven; dadurch wird der Kreislauf in denselben freyer und regelmäßiger, die Anschoppungen und Störungen in den Eingeweiden des Unterleibes gehoben, und durch den Trinkgebrauch der salzigen Quelle I. die Entleerung der verlegenen Excremente und angesammelten trägen Schleime befördert, und daher die Eslust vermehrt. Durch den freyern Blutumlauf wird nun der Andrang desselben, und das davon herrührende Gefühl von Ermattung und Beängstigung, und die krampfhafte Vermehrung der Wärme beseitigt. Weitere wohlthätige Wirkungen äußern sich auffallend in den drüsigen Theilen des Unterleibes und besonders den Harnwerkzeugen. Die Lebensthätigkeit im Pfortader- und Harnsystem wird erhöht, die Gall- und Harnabsonderung ungemein vermehrt, die Störung des Leber- und Nierengeschäftes aufgehoben, und die Anschoppungen in der Milz, und den Gekrösdrüsen werden erweicht und zertheilt, Nieren und Blasen sand durch Tilgung der Harnsäure aufgelöst und kalkartige Sichtsagerungen

in den Gelenken so zertheilt, daß die starren Glieder ihre Gelenkigkeit wieder erhalten.

Die Wirkungen der Quelle II. und IV. sind im Allgemeinen auf den menschlichen Organismus ziemlich dieselben; jedoch ändern sie sich vermöge der von der Quelle I. abweichenden Bestandtheile derselben natürlich auch dahin ab, daß die sehr vorwaltende freye Kohlensäure und auch der Eisengehalt, besonders der Quelle IV., eine große Berücksichtigung verdienen. Die Verschiedenheit ihrer Wirkungen besteht also vorzüglich darin: daß sie sich auf das Blutssystem gelind reizend und stärkend zeigen; sie bewirken bey manchen empfindlichen oder vollblütigen Kranken eine leichte Eingenommenheit des Kopfes, beschleunigen den Kreislauf des Blutes, und machen denselben gleichförmiger und stärker. Sie erhöhen die natürliche Wärme des Blutes, geben dem Faserstoffe desselben mehr Bindung und Kraft, vermehren den rothen Antheil desselben, erzeugen dadurch eine gleichförmige normale Mischung des Blutes und somit ein gewisses belebendes Gefühl von Munterkeit. Demnach ziehe ich diese dem Gebrauche der Quelle Nr. I. in allen Fällen vor, wo der Kranke an dem sogenannten Zustande der örtlichen torpiden Schwäche der Verdauungswerkzeuge oder der ganzen Constitution ursprünglich leidet, oder wo Erregung träger Lebensthätigkeit des Gefäßsystems und Aufregung der Contraction im erschlafften Faser- und Zellsystem nöthig ist. Diese Quellen wirken auch wohlthätig, vorzüglich belebend auf das ganze Nervensystem. Sie stimmen die krankhafte Reizbarkeit der Nerven herab, geben ihnen neue andauernde Spannkraft; verschaffen dadurch dem grämlichen, lebensmüden Hypochondristen neuen Lebensgenuß und Freuden; den nervenschwachen hysterischen Frauen neue Kraft, den sonst unbedeutenden Einwirkungen kräftiger zu widerstehen. Sie leisten, wegen der Reichhaltigkeit an Kohlensäure, in Krämpfen, besonders wenn diese vom Gangliensystem des Unterleibes ausgehen, den erwünschten Erfolg. Es ergibt sich nun schon daraus, daß die Zellacher Säuerlinge in vielen chronischen Krankheiten, wo Unthätigkeit der Blutgefäße, zu sehr erhöhte Empfindlichkeit und übermäßige Reizbarkeit der Nerven die Hauptursache des Leidens ist, sich ungemein heilkräftig bewahren, was in einzelnen Fällen näher berührt werden soll.

Die Krankheitsfälle, in welchen sich der Erfahrung zu Folge die Fellscher Sauerlinge heilsam gezeigt haben, sind in gedrängter Kürze folgende:

Die Fellscher Sauerbrunnen sind in der Verbindung mit den Bädern und übrigen Verhältnissen dieses Curortes gegen die meisten chronischen Krankheiten des Unterleibes von entschieden wohlthätiger Wirkung, nur mit Ausnahme jener Krankheiten, bey welchen ein entzündlicher Zustand des Blutsystems zugegen ist. Sie sind also heilkräftig:

1) In der ganzen Classe gastrischer Leiden, sie mögen ihren Ursprung unverdauten Nahrungsstoffen oder fehlerhaften Absonderungen verdanken, als: in Saburral-, Gallen-, Schlim- und Wurmguständen der ersten Wege. Gegen diese Krankheitsformen des Darmcanals finde ich den Trinkgebrauch der Quelle I., welche ohne Aufblähung üble Anhäufungen und Aussonderungen entfernt, angezeigt. Noch sicherer folgte die Wirkung auf vermehrte Stuhlausleerung in den ersten Tagen des Trinkens, wenn der Brunnen mit Molken vermischt genossen, oder wenn dem Brunnen, der die schädlichen Anhäufungen aufregt und beweglich gemacht, durch eine Gabe wässriger Rhubarbarinactur zur Entfernung derselben nachgeholfen wurde. Wie wohlthätig der Fellscher Sauerbrunnen die Lebensfähigkeit des Magens aufregt, fühlte jeder Brunnen-gast in der schnell zunehmenden Epist.

(Die Fortsetzung folgt).

Die Sonne und der Mond.

(Eine Paramythie.)

Mit glühendem Anlitz trat Phöbus aus seinem Schlafgemach, denn des Zornes Feuer hatte seine Wangen geröthet, als er seine Schwester Luna noch am Himmel bemerkte, argwöhnend, sie wolle ihm des Tages Herrschaft streitig machen. Hast du vergessen, fuhr er sie an, daß es deine Pflicht ist, dich zurück zu ziehen, sobald ich meinen Strahlenwagen besteige? Wo hast du so lange verweilt? wahrscheinlich den Dieben geleuchtet? — Verzeihe, lieber Bruder, entgegnete sanft und bescheiden Luna; die Diebe scheuen mein verrätherisches Licht, und benutzen vielmehr meine Abwesenheit zur Ausführung ihrer bösen Entwürfe. — So hast du wohl,

den Zauberern Hülfe geleistet bey ihrer frevelhaften Kunst? Keineswegs, erwiderte Luna; zwar erspöhte sie mein alldurchdringendes Auge an der Höhle jenes Berges, aber ich verbüllte mein Anlitz mit dem Wolkenschleier, und vereitelte dadurch ihr thörichtes Treiben mit den Geistern der Unterwelt.

Phöbus. Dann hast du wohl um die Günst der Dichter gebuhlt?

Luna. Das hielt ich nicht der Mühe werth, denn die Nachlust verstümmt gewöhnlich ihre Lyra, und sie entweihen mein Lob durch ihre gellenden Misttöne, die ich nicht zu ertragen vermag.

Phöbus. Gestehe nur, du hast durch manches Fenster dich hinter den Betvorhang geschlichen, wo —

Luna. Wo man deiner Erscheinung mit Sehnsucht harrete. Ich habe die Kranken besucht, denen Morpheus parteyisch seine Wohlthat entzogen hatte. Mit meinem Silberlicht erhellte ich ihr düsteres Zimmer, um ihnen die lange schlaflose Nacht auf ihrem Schmerzenslager zu verkürzen. Sie baten mich, du möchtest ihnen deinen Sohn Askulap senden, daß er sie dem Leben und den Ibrigen wiedergebe.

Phöbus. Ich weiß aber, daß du Verliebte und empfindsame Seelen begleitet hast auf ihren einsamen Spaziergängen.

Luna. Ich warf meine bleichen Strahlen auf die Ruhestätte der Entschlafenen, und so eben habe ich die Verwaisteten, die an den stillen Erdbügeln Thränen der Sehnsucht und der Dankbarkeit öferten, mit der Hoffnung des Wiedersehens beruhigt, in ihre verödete Wohnung zurückgeführt. Erheitere und belebe du sie nun mit deinem Morgenroth. Beauftrage zugleich unsern Bruder Merkur, daß er den Sterbenden, die ich mit meinem milden Lichte in ihrer letzten Erdennacht geröstet habe, die Bande, die sie noch an's Leben fesseln, sanft löse, und die befreiten Seelen sodann in's Schattenreich geleite. — So schloß die holde Luna ihre Vertheidigung und verließ das Himmelsgebölbe, um auf der andern Hälfte der Erdkugel ihren schönen Beruf zu üben und die Werke der Liebe fortzusetzen. Beschämt schwieg der schuldsuchende Bruder, und Neuz entfärbte sein Anlitz.

G. S. von Bilterling.